

image hifi





Wenn Hans M. Strassner ein neues Produkt auf den Markt bringt, dann steckt eine jahrelange Entwicklungsarbeit dahinter. Nur so ist es denkbar, dass das mehrfach preisgekrönte Gran Finale Jubilee getoppt werden konnte.

Leuchtender Pfad

„Nicht ohne meine Kästchen.“ So könnte der Buchtitel lauten, wenn Hans M. Strassner einmal die Geschichte seiner erfolgreichen Firma aufschreiben wollte. Denn diese „Kästchen“ gehören zu einem HMS-Kabel wie das Amen im Gebet. Und noch etwas müsste in dieser Unternehmensgeschichte groß herausgestrichen werden. Dass bei HMS die HiFi-Welt nicht jedes Jahr neu erfunden wird, nur um mit dem allerletzten Schrei die Aufmerksamkeit der Community zu erheischen. In Leverkusen wurden schon immer diese Kabel mit den Kästchen gebaut. Und konsequent wurde jeder neue gedankliche Entwicklungsschritt und jedes neu verfügbare Material dazu genutzt, um auf diesem Weg weiterzugehen.

Dahinter steckt die grundlegende Erkenntnis, dass es mit einem nach gängiger Meinung noch so guten Dämpfungsfaktor eines Verstärkers nicht getan ist. „Das Credo, dass ein Verstärker mit einem besonders hohen Dämpfungsfaktor den Basstreiber eines Lautsprechers umso besser in die Zange nehmen könne, ist zwar weit verbreitet, aber in der Sache nicht begründet“, sagt Hans M. Strassner im Tech-Talk mit mir. „Der Dämpfungsfaktor ist eine messtechnische Größe, die als Qualitätsmaßstab für den Verstärker allein sicher zutreffend ist. So gesehen bauen wir heute ideale Spannungsverstärker, die am Ausgang ein exaktes Abbild des Eingangssignals herstellen. Wir haben allerdings mit Lautsprechern zu arbeiten, die in ihrer Funktion nicht ideal sind und daher Kompromisse erfordern. Denn der Lautsprecher ist ein typischer Stromwandler. Also liefert ein Spannungsverstärker sein Signal an einen Stromverbraucher, und das ist im Prinzip eine Fehlanpassung.“

Der Verstärker, wie er nach Ansicht von Hans M. Strassner heute häufig als perfekt gedacht wird, hat eine gegen null gehende Ausgangsimpedanz und einen hohen, theoretisch gegen unendlich gehenden Dämpfungsfaktor. Die Schwachstelle auf der elektrischen Seite dieses Prinzips ist nach Ansicht von Strassner, dieses komplexe Wechselspannungssignal verlustfrei in einen Wechselstrom zum Antrieb der Schwingspule umzusetzen. Denn alle zwischen Verstärkerausgang und Schwingspule liegenden Komponenten würden zusätzlich Einfluss auf diese Umsetzung nehmen –

vom Lautsprecherkabel über die Frequenzweiche bis zur Innenverkabelung des Lautsprechers. Bei HMS konzentriert man sich deshalb genau auf diesen Weg von den Lautsprecherklemmen des Verstärkers bis zur Spule des Wandlers. Dabei ist vor allem das Basschassis im Blick. Denn dieses spricht allein schon durch sein Gewicht immer etwas später an. „Ganz abgesehen davon werden nur zwei bis drei Prozent der angelieferten Leistung in Schall umgesetzt“, betont der HMS-Chef, der sein Handwerk in der Messtechnik gelernt hat. Ein großer Teil des elektrischen Signals werde in der Schwingspule in Wärme umgesetzt. Ein weiterer – und da wird es besonders spannend – werde durch das Kabel zurück zum Verstärker gepumpt. „Der Verstärker kann diese rückgeführte Energie aber nicht aufnehmen, sondern reflektiert sie zurück an den Lautsprecher. Das heißt, dass der Impuls zwischen Verstärker Ausgang und Lautsprecherspule hin und her schwingt und der Bass dementsprechend länger ausschwingt.“ Die Folge sei ein unkonturierter und verwaschener Bass.

Dieses Problem zu beheben, ist das erklärte Ziel der mehrstufig schaltbaren Serienwiderstände und Induktivitäten in den Kästchen des HMS Suprema. „Wir schaffen damit eine Anpassung, die unter anderen wegen der frequenzabhängigen Impedanz von Lautsprechern erforderlich sein kann. Damit hat der Anwender die Sicherheit, dass er nicht nur in seiner gegebenen Verstärker-Lautsprecher-Kombination ein Maximum an Klangqualität erzielen wird, sondern auch nach einem allfälligen Tausch von Komponenten wieder dahin kommt“, sagt Strassner. Das würde zum Beispiel schlagend, wenn von einem üblichen Zwei-Wege-Monitor auf einen komplexen Lautsprecher mit drei bis vier Wegen und entsprechend großen Basschassis sowie mit einem niederohmigen und welligen Impedanzverlauf aufgerüstet würde.

Genau für diesen Fall ist eine nähere Befassung mit den Schaltern am Lautsprecherende des HMS-Kabels – zwei bei Single-Wiring, vier bei Bi-Wiring – angesagt. Dem Suprema liegt dafür eine Beschreibung bei, die es auch für den Laien ganz leicht macht, die je drei Positionen in einer schlüssigen Reihenfolge nacheinander auszuprobieren und auf die klanglichen Veränderungen zu hören. Diese können sich in einem etwas strafferen

Bass, in geringfügig mehr Fülle im Grundton oder in einem energiereicheren Brillanzbereich vernehmbar machen. Für meine unkritischen Parker 95/update 2017 von Trenner & Friedl an den Model 12 von Jeff Rowland erwies sich die Werkseinstellung auf Position 1 letztendlich als genau richtig. Denn, das muss jetzt dringend betont werden, das HMS Suprema ist selbstverständlich von Haus aus ein exzellentes Kabel, in dem durch und durch auch hochwertigste „herkömmliche“ Kabeltechnologie steckt. Es wäre ein krasser Irrtum zu meinen, die „Kästchen“ hätten den Zweck, irgendwelche Fehler des Kabels selbst auszugleichen oder zu kaschieren. Nein, sie dienen ausnahmslos der Anpassung jener Vorgänge auf der Wegstrecke, die kein Lautsprecherkabel der Welt von sich aus ändern kann.

Wie exzellent das Suprema den Spagat zwischen Transparenz und Musikalität, zwischen Durchlässigkeit und Harmonie schafft, zeigte sich schon bei den ersten Takten auf *Musiques De Cinemas* von Michel Portal (Label Bleu, LBLC 6574, Frankreich 1995, CD). Die „silberne Feinheit des Beckens“ steht als eine der ersten Bemerkungen in den Hörnotizen und „das auffallende Vibrieren“ der Saiten auf dem Kontrabass von François Moutin. Wenn Portal seine Bassklarinetten anbläst, dann ist dieses Anblasen nicht nur am Anfang da, son-



Lautsprecherkabel HMS Suprema



dern man hört die Luft so lange durch das Instrument strömen, wie der Ton anhält. Die Bassklarinette schwingt sich in den Höhen zu einem schwebenden Singen auf und ertönt in den tiefen Regionen wie ein Basssänger, der seine Partitur aus voller Brust intoniert.

Das HMS Suprema hinterlässt bei der CD von Portal den nachhaltigen Eindruck, dass von jedem Instrument noch ein Tick mehr Information beim Hörer ankommt. Man kann Linley Marthe dabei zuschauen, wie er die Finger der linken Hand auf den Saiten seines Elektrobasses hinauf und hinunter gleiten lässt, sodass die Töne gleichsam bruchlos ineinander übergehen. Und wenn Mino Cinelu sein Blech anschlägt, dann klingt es schlicht und einfach mehr nach Blech, als ich das über meine hauseigenen Lautsprecherkabel je gehört habe. „Das HMS Suprema schafft eine Symbiose von Dynamik und Klangfarben, die unter die Haut geht“, heißt es in den Hörnotizen. Es ist durchaus nachzuvollziehen, was Hans M. Strassner so auf den Punkt bringt: „Wir haben beim Suprema eine neue Balance angestrebt zwischen der extremen Transparenz des Gran Finale und dem musikalischen Ganzen.“

Tatsächlich ist das Suprema zum Beispiel bei einem Trommelwirbel umwerfend schnell. Da wird jede einzelne Anregung des Fells punktgenau wiedergegeben. Gleichmaßen kann dieses Kabel die langen Bögen, die Michel Portal mit seiner Klarinette ausmalt, ausgesprochen ruhig und tragend nachmalen. Dieser Eindruck hat sich auch bei den *Love Songs* von Anne Sofie von Otter und Brad Mehldau bestätigt (Naive V 5241, Frankreich 2010, 2-CD). Diese Einspielung, die lange unbeachtet in der Schublade gelegen war, ist mittlerweile weit über Testzwecke hinaus zu einer Lieblingsaufnahme geworden. Mit dem Suprema in der Kette lässt Mehldau das Klavier ruhig dahinfließen, setzt aber in seiner gekonnten Art immer wieder leichte Farbtupfer in den Höhen und klare Akzente im Bass. Indem es zahlreiche kleine Nuancen in den Tempi und in der Rhythmik zu Gehör bringt, vermittelt das Suprema sehr authentisch, dass Mehldau zu den Größten am Jazz-Piano gehört, selbst wenn er sich als Begleiter stark zurücknimmt und den Raum für die Sängerin öffnet.

Auf der Nummer 10 der zweiten CD fragt von Otter mit Michel Legrand „What Are You Doing The



Rest Of Your Life?“ und wünscht sich „That You Spend It All With Me“. Je länger die Hörsessions dauerten und je besser das Suprema eingespielt war, desto mehr bezog sich dieser Wunsch auf das HMS-Lautsprecherkabel. Schwer vorstellbar, dass ein passionierter Musikhörer nicht den Rest seines Lebens mit dieser besonderen Strippe zwischen Verstärker und Schallwandlern verbringen könnte. Zumal man sagen muss, dass die Preisgestaltung von Hans M. Strassner angesichts der gebotenen Qualität als überaus kundenfreundlich bezeichnet werden muss. 6000 Euro für drei Meter Suprema in Single-Wiring und 6600 Euro in Bi-Wiring sind weit diesseits der teils astronomischen Summen, die andere Hersteller für ihre Spitzenkabel aufrufen.

In Leverkusen wird offenbar nach dem Motto kalkuliert: „Was es wiegt, das hat es.“ Der Kunde soll die Gewissheit haben, dass hier jeder Euro in die Materialien und in die jahrelange, von großer Erfahrung gespeiste Entwicklung investiert ist und nicht in einen „Marktpreis“, der nach den globalen Maßstäben eines haarsträubenden Hochpreis-Hypes gestaltet ist.

Die grundlegenden Zutaten, nach denen HMS seine Lautsprecherkabel ganz unabhängig von den „Kästchen“ entwickelt, sind möglichst niedrige magnetische Streufeldverluste sowie eine niedrige Induktivität mit dem passenden Ohmschen Widerstand des Leiters. Die Stromanstiegs-Zeitkonstante liegt bei etwa acht Mikrosekunden (μs). Dies wird erreicht durch mehr als 2000 isoliert geführte Einzeladern von 0,1 mm Durchmesser aus hochreinem Kupfer. Dazu kommt eine spezielle Verseilungstechnik, die so gewählt ist, dass sich kleinste Induktivität und Streuinduktivität ergeben. Darüber hinaus besitzt das Kabel einen Mantel aus Ferrit, der nahezu jeden magnetischen Verlust verhindern soll. „Diese zusätzliche magnetische Schirmung durch eine Spezialferritummantelung macht das Suprema zum verlustärmsten und im Signaltransport schnellsten Lautsprecherkabel, das uns bekannt ist“, betont Hans M. Strassner. „Wir gehen dabei von einem Verstärker-Dämpfungsfaktor von circa 100 und einem Zwei-Wege-Lautsprecher mit circa acht Ohm aus. Bei kritischen Lautsprechern mit drei oder vier Wegen und Verstärkern mit hohem Dämpfungsfaktor kommen die in den Kästchen eingebauten Korrekturlemente



Lautsprecherkabel HMS Suprema



Dieses Kästchen am lautsprecherseitigen Ende des HMS Suprema macht den Unterschied aus: Mit den vier Schaltern können in der Bi-Wiring-Variante die vier Widerstände in der Mitte sowie die vier Spulen (jeweils zwei liegen übereinander) geschaltet werden. Der einzelne Widerstand und der Kondensator in der Mitte links bilden das Zobelglied. Dieses eliminiert Frequenzanteile, die der Lautsprecher nicht verarbeiten kann

zum Einsatz. Mit den schaltbaren Widerständen lässt sich der Stromanstieg beschleunigen, mit den Induktivitäten verzögern.“

In meiner Anlage hat das HMS Suprema insbesondere alle nur denkbaren Impulse dramatisch beschleunigt. Vor allem auch in dem Sinn, dass etwa in einem großen Orchester nichts im großen Ganzen unterging, sondern alle Feinheiten klar zu vernehmen waren. Das fiel zum Beispiel bei der

hervorragend eingespielten *Mahler Symphony No. 5* von Iván Fischer mit seinem Budapest Festival Orchestra auf (Channel Classics, CCS SA 34213, CD). Da hat sich die kleine Trommel mit ihrem Wirbel ganz locker gegen das volle Orchester behauptet. Ein nur leicht angeschlagenes Becken ist aus der Tiefe des Raums deutlich und metallisch zu hören. Und wie in einer weiten Landschaft verklingen am Ende des ersten Satzes die Paukenschläge. Sie sind

selbst dann noch wahrnehmbar, wenn das Fell nur mehr ganz sanft und leise zum Schwingen gebracht wird.

„Es ist immer wieder erstaunlich, wie die Frequenzen ausgereizt werden, oben von den Blechbläsern, unten von den Bässen und den Pauken“, heißt es in den Hörnotizen zu der Mahler-CD. Es ist, als ob der Frequenzgang an beiden Enden weiter hinausgeschoben würde. Ja, mit dem Suprema hatte ich den nachhaltigen Eindruck, dass die neuen, mittlerweile gut eingespielten Beryllium-Hochtöner meiner Trenner & Friedl-Lautsprecher erstmals ihren ganzen strahlenden Glanz ausspielen konnten. Diese Achtsamkeit auf das Obertonspektrum erklärt wohl zum Teil auch die Fähigkeit des HMS-Kabels, die Klangfarben von Instrumenten nachzuzeichnen. Zum Beispiel die der Holzbläser im zweiten Satz der Mahler-Symphonie, den Iván Fischer sehr ruhig und tragend angeht. Die Staatskapelle Dresden, die ich bei den Salzburger Osterfestspielen unter Christian Thielemann mit Mahler gehört habe, wäre hier wohl im Sinne des

Mitspieler

Plattenspieler: Dereniville MK III **Tonarm:** Dereniville DTT-03
Tonabnehmer: Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Benz L2 Wood, Ortofon Cadenza Red, Ortofon A95, Ortofon Rohmann, Dynavector XV-1S, Dynavector Te Kaitora Rua **CD-Player:** Theta Data Basic (Philips CDM-9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Hi-Rez Formate:** MacBook Pro mit Playersoftware Amarra **Phono-Verstärker:** Jeff Rowland Cadence **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl, Parker 95 (update Beryllium-Hochtöner 2017) **Kabel:** Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference, Cardas Clear (Phono und Line), Brodmann Acoustics (Lautsprecher) **Zubehör:** bFly-audio PowerBase, Clearaudio Vinyl Harmonicer, SID Analog (Sound improvement disc „A“), Millenium Carbon LP-Matte, Dereniville Magic Mat, Clearlight Audio RDC-Kegel, SIC (sound improvement coupler), Audioplan Sicomin Antispikes SIAS, ART Dämpfer, Einstein-Netzleiste und Netzkabel

Komponisten mehr „stürmisch bewegt“ an die Sache herangegangen. Das Suprema hätte damit jedenfalls kein Problem. Es kann jederzeit das Tempo anziehen und wenn es verlangt wird, auch urplötzlich in ein furioses Fortissimo switchen.

Apropos Thielemann. Es gibt eine hervorragende Aufnahme der Symphony Nr. 8 in C minor von Anton Bruckner mit der Staatskapelle Dresden (Profil Medien GmbH, PH12040, Edition Günter Hänssler, Thorens Export Company Ltd., MDR, Deutschland 2010, 2-LP). Wunderbar, wie im dritten Satz, dem Adagio, die Flöten genau von jenem Platz im Orchester zu hören sind, wo ich sie bei den Konzerten der Dresdner bei den Osterfestspielen live gehört und gesehen habe. Das HMS-Kabel geht genau mit, wenn Thielemann den Klang anschwelen lässt und dann wieder völlig zurücknimmt. Die Blechbläser intonieren kräftig, aber nicht scharf. Zart und voller Harmonien fließt der Klang der Harfe in das Ganze ein. „Feierlich, nicht schnell“ lässt Thielemann im vierten Satz die Streicher das Thema ausführen, das dann die Blechbläser übernehmen.

Diese Aufführung der Bruckner-Symphonie und ihre fulminante Akzeptanz beim Dresdner Publikum soll entscheidend dafür gewesen sein, dass Thielemann 2009 den Vertrag mit der Staatskapelle unterschrieben hat. Schön, dass das Kulturradio des Mitteldeutschen Rundfunks „MDR Figaro“ dieses historische Ereignis so hervorragend eingefangen hat und die Edition Hänssler davon eine klanglich perfekte Doppel-LP in repräsentativer Aufmachung herausgebracht hat.

Bemerkenswert war mit dem HMS-Kabel, wie viel Hochspannung es in eine oberflächlich nur groovend dahintreibende Aufnahme wie *In A Silent Way* von Miles Davis bringen kann (CBS S 63630, Deutschland 1969, LP). Das beginnt schon einleitend beim Bass von Dave Holland, der in seine einzelnen Noten aufgedröselte wird. Das setzt sich fort bei der Trompete von Miles, die zugleich mit mehr Nachdruck und Schmelz aus den Lautsprechern kommt. Und es wird besonders deutlich bei der Gi-



Lautsprecherkabel HMS Suprema

tarre von John McLaughlin, bei der man das Gefühl hat, als würde man unmittelbar den kurzen Moment miterleben, in dem der Gitarrist mit dem Plektrum die Saite anzupft. Wenn dann auch noch Joe Zawinul (der österreichische Jazz-Musiker heißt auf dem Plattencover Josef Zawinul) voll in die Tasten greift, dann ergießen sich die Akkorde seiner Orgel wie ein Schwall aus einer Spraydose in den musikalischen Strom. Man wird richtig ehrfürchtig dabei, wenn man hört, mit wie vielen kleinen Details die Musiker dieser Top-Formation den scheinbar immer gleich dahintreibenden Soundteppich bereichern. Das Suprema präsentiert diese überall in der Combo aufblitzenden Ideen wie einen Regen von Sternschnuppen, wie Preziosen, die auf einer Perlenkette aufgefädelt sind.

In den 1980er-Jahren machte in Peru eine Befreiungsbewegung von sich reden, die sich Sendero Luminoso nannte, leuchtender Pfad. Eine Assoziation mit diesem Namen stellte sich mit dem HMS Suprema ein, das den Pfad zwischen Verstärkerausgang und Lautsprecherchassis ganz neu und strahlend zum Leuchten bringt. Hans M. Strassner verfolgt einen konsequenten technischen Ansatz, dessen Zweck sich nicht darin erschöpft, hervorragende Messwerte vorzuweisen, sondern der ganz im Dienste des musikalischen Ergebnisses steht. Das HMS Suprema überzeugt über den gesamten, weit ausgereizten Frequenzgang gleichermaßen mit einer wundervoll präsenten Durchlässigkeit wie mit einem hochgradig musikalischen Feingefühl für mikro- und makrodynamische Ereignisse. Und das zu einem Preis, der in dieser Qualitätsklasse nur als verblüffend günstig bezeichnet werden kann. Ohne jeden Zweifel ein „best buy“ für bestes Hören. Man lehnt sich mit diesem Lautsprecher-Kabel ganz unvermittelt zurück und gibt sich entspannt und genussvoll der Musik hin.

Wie Hans M. Strassner das macht? Er bleibt wie der sprichwörtliche Schuster bei seinem Leisten und hat eine einmal erkannte, plausible Idee über Jahre und Jahrzehnte technisch konsequent weiterentwickelt und musikalisch verfeinert. □

Lautsprecherkabel HMS Suprema

Prinzip: Lautsprecherkabel mit schaltbarer Verstärker-Lautsprecher-Anpassung mit integriertem Zobelglied **Aufbau:** ferritummanteltes OFCu HF-Litzenkabel mit 16 mm Durchmesser und einem

Querschnitt von 8,3 qmm, flexibles und leicht verlegbares Rundkabel mit robustem Nylon-Flausch-Geflecht, Widerstand 4,8 mOhm/m, Induktivität 160 nH/m, Kapazität 0,35 nF/m **Standard-konfektionierung:** 4 mm WBT Nextgen Winkelbananenstecker Cu oder 6/8 mm WBT-Kabelschuhe Cu **Preis:** 6000 Euro (2 x 3 m Single-Wiring), 6600 Euro (2 x 3 m Bi-Wiring)



Kontakt: HMS Elektronik – Hans M. Strassner GmbH, Am Arenzberg 42, 51381 Leverkusen, Telefon 02171/ 734007, www.hmselektronik.com